Deutsches Reich.

Auf den Staatseisenbahnen werden mit Genehmigung des Kaisers und Königs zur Förderung milder Zwecke in nachbezeichneten Fällen Fahrpreisermäßigungen gewährt:

1. Zur Erleichterung des Gebrauches heilkräftiger Bäder seitens mittelloser Personen zur Reise nach den Kurorten sowie zur Rückreise, wenn den betreffenden Personen von den Vorständen der Kuranstalten der Gebrauch der Bäder oder sonstiger Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen bewilligt ist und wenn die Mittellosigkeit durch ein Zeugniß der Ortsbehörde nachgewiesen wird. Hierunter fällt auch die Beförderung scrophulöser Kinder bedürftiger Eltern nach und von bestimmten Kuranstalten in verschiedenen Landestheilen, sowie die Beförderung von Kindern der unbemittelteren Volksklassen zu den an mehreren Orten eingerichteten Ferienkolonien.

2. zur Unterstützung der öffentlichen Krankenpflege, bei Reisen der Vorstandsmitglieder der Krankenpflegevereine zu Revisionszwecken und zu Konferenzen oder der Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen zur Ausübung ihres Berufs und zur Kräftigung ihrer Gesundheit;

3. für die Zöglinge der Provinzial- und anderen öffentlichen Blindenanstalten bei Reisen zum Besuch ihrer Angehörigen in den Ferienzeiten, sowie für die zur Begleitung der Zöglinge erforderlichen Führer;

4. für mittellose taubstumme Personen zum Besuch des für sie eingerichteten Gottesdienstes an den Taubstummenanstalten.

In allen diesen Fällen wird bei der Benutzung der dritten Wagenklasse nur der erheblich niedrigere Fahrpreis von 1½ Pf. für die Person und den Kilometer, etwa ein Drittel des tarifmäßigen Preises der dritten Wagenklasse, erhoben. Bei Reisen im Interesse der öffentlichen Krankenpflege ist außerdem gestattet, die zweite Wagenklasse gegen Lösung eines Fahrbillets für die dritte Klasse zu benutzen.

* Die Ausfuhr des deutschen Zollgebiets hat, wie aus dem neuesten für den Monat Februar d. J. ausgegebenen Heft der Statistik des Deutschen Reichs zu entnehmen ist, in den ersten zwei Monaten dieses Jahres im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres im allgemeinen eine weitere Steigerung erfahren. Die bedeutendste Zunahme in der Ausfuhr weisen folgende Artikel nach (alles in D.-Z. = Doppelzentnern): Rohes Blei + 16,842, Eisenerze + 700,745, Roheisen + 26,357, Eisenbahnschienen + 17,816, Eisendraht + 127,363, andere Eisenwaaren + 22,062, Kartoffeln + 349,730, Holz + 100,654, Maschinen + 21,454, Butter + 4170, Mühlenfabrikate + 81,035, Zucker + 626,034, Halbstoff zur Papierfabrikation + 7197, Papier + 8126, Steinkohlen, Koaks und Braunkohlen + 2,771,783 D.-Z., sowie Schafvieh + 67,585 Stück. Außerdem hat die Ausfuhr von Erzeugnissen der chemischen Industrie, von Weizen, Roggen, Hafer und Hülsenfrüchten, Hohl-, Fenster- und Tafelglas, feinen Holzwaaren, Kleidern und Leibwäsche, Wein, Fleisch, Melasse, Rohtabak und Tabakfabrikaten, festem Palmöl, Theer und Pech, Thon- und Wollenwaaren, sowie Rindvieh eine mehr oder minder erhebliche Mehrung erfahren. Größere Mengen von rohem Blei bezogen insbesondere Frankreich, Rußland und Großbritannien. Die Ausfuhr von Eisenerzen nahm nach Frankreich und Belgien, die Ausfuhr von Roheisen nach Rußland und Oesterreich-Ungarn zu. Eine Abnahme der Ausfuhr von Eisendraht fand nur nach Rußland und Frankreich statt; nach allen anderen Ländern nahm diese Ausfuhr zu. Kartoffeln wurden in der Hauptsache über Hamburg, Belgien und die Niederlande nach Großbritannien ausgeführt. Die Ausfuhr von Mühlenfabrikaten hob sich nach fast allen Ländern mit Ausnahme von Schweden, Rußland und Oesterreich-Ungarn, ebenso die Ausfuhr von Kohlen und Koaks nur mit vereinzelten Ausnahmen. Dagegen hat die Ausfuhr von Baumwollengarn und Baumwollenwaaren, Chlorkalium, Bruch- und Luppeneisen, Gerste, Hopfen, Bier und Branntwein, Stärke und Kartoffelmehl, Salz, Rüböl, Stearin, Pappdeckel, Halbseidenwaaren und Schweinen abgenommen, zum Theil sehr erheblich. Den größten Ausfall weist Branntwein auf, wovon nur 90,004 D.-Z. gegen 232,541 D.-Z. im Vorjahre ausgeführt wurden. Von diesem Artikel wurden erheblich geringere Mengen insbesondere nach Hamburg, Großbritannien, Frankreich, Italien und Spanien ausgeführt. Die Abnahme der Ausfuhr von Baumwollengarn tritt fast bei allen Absatzländern hervor. An baumwollenen Strumpf- und Posamentierwaaren, sowie undichten baumwollenen Waaren wurden etwas größere Mengen, von dichten baumwollenen Waaren dagegen geringere Mengen ausgeführt; von letzteren bezog namentlich Frankreich weniger.

* Von der Fortschrittspartei sind Abänderungsanträge für die zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter eingebracht worden. Das Prinzip des Antrages zu § 1 geht dahin, daß die Gemeindeversicherung entweder ganz beseitigt oder mindestens nur fakultativ zugelassen werde für diejenigen Arbeiter, für welche nach dem Gesetzentwurf obligatorische Versicherungspflicht bestellt wird, sowie für diejenigen Arbeiter, welche fakultativ versichert werden können. Die Gemeinden können nicht gezwungen werden, durch Ortsstatut Gemeindeversicherungen einzurichten. Weiter wird beantragt, eventuell für den Fall der Annahme des § 1 der Kommissionsvorlage im § 1a die Worte zu streichen: „in der Land- und Forstwirthschaft." Weiter sowohl im Falle der Annahme des Antrages zum § 1 ad I., wie im Falle der Annahme des § 1 der Kommissionsvorlage, die Gemeindeversicherung als Versicherungsform auszuschließen und demgemäß an Stelle der §§ 4 bis 11 incl. folgenden Paragraphen zu setzen: „Die Gemeinden haben für alle versicherungspflichtigen Personen, die in ihrem Bezirk beschäftigt sind und nicht einer Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse, einer Bau-, Innungs-, Knappschaftskasse, einer eingeschriebenen oder auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskasse angehören, Ortskrankenkassen zu errichten." Es wird demnach im Antrage dem § 16 eine entsprechende Fassung gegeben. Abg. Freiherr v. Hertling (Centrum) beantragt, dem § 1a der Kommission, wonach die Vorschriften des § 1 auf die in der Land- und Forstwirthschaft gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen, mit Ausnahme des Gesindes, Anwendung finden, soweit dieselben nicht durch Beschluß einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes für seinen Bezirk ausgeschlossen sind, — zu streichen.

* Im Wahlkreis Dortmund, wo bekanntlich eine Ersatzwahl zum Reichstag bevorsteht, hat, wie die ultramontane „Tremonia" mittheilt, die Centrumspartei unter ausdrücklicher Zustimmung der Parteiführer beschlossen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und gleich von Anfang an für den Kandidaten der Fortschrittspartei Rechtsanwalt Lenzmann einzutreten. Herr Lenzmann hatte allerdings bezüglich der kirchenpolitischen Frage so befriedigende Erklärungen abgegeben und die ganze Maigesetzgebung als Polizeigesetzgebung so unumwunden verdammt, daß dieser Entschluß der Ultramontanen begreiflich erscheint. Bei der Wahl im Jahre 1881 erhielt der liberale schutzzöllnerische Kandidat 10,525, Herr Lenzmann 7000, der ultramontane Kandidat 6863 Stimmen und in der engern Wahl siegte Herr Lenzmann durch Unterstützung der Ultramontanen. Die Wahl des liberalen schutzzöllnerischen Kandidaten, Stadtrath Kleine, ist mit jenem Beschluß der Centrumspartei allerdings sehr gefährdet; die Fortschrittspartei wird aber wenig Ursache haben, auf dieses mit unerhörten Zugeständnissen erkaufte Mandat von Centrumsgnaden sonderlich stolz zu sein.

* Es scheint, daß die Vorarbeiten und Erhebungen, welche in Sachen der reichsgesetzlichen Regelung des Auswanderungswesens sich als nothwendig erwiesen haben, sehr umständlicher Art sind, denn wie die „B. P. N." erfahren, ist neuerdings auf eine seitens der hamburger Bürgerschaft ergangene Anfrage der Bescheid ertheilt, daß ein bestimmter Termin, bis zu welchem die reichsgesetzliche Regelung des Auswanderungswesens Platz greifen werde, zur Zeit noch nicht angegeben werden könne.

* Seitens der Reichsregierung werden demnächst die geeigneten Schritte geschehen, um eine Statistik der Thätigkeit aller Landgerichte im Reich aufstellen zu lassen.

* Der deutsche Exporthandel nach Rumänien weist eine bemerkenswerthe Steigerung auf. Während noch im Jahre 1879 nach Rumänien Waaren im Gesammtwerthe von nur 18 Mill. exportirt wurden, stieg die Ausfuhr im folgenden Jahre schon auf 23, 1881 gar auf 31 Mill. Für das Jahr 1882 liegen die Berichte der rumänischen Handelsstatistik noch nicht vor, es ist aber nicht zu zweifeln, daß die steigende Bewegung des deutschen Exports nach jenem Lande und zwar in noch bedeutenderer Progression fortgedauert hat.

* Wie verschiedene Blätter melden, wird mit Rücksicht auf die barmer Briefmarkenfälschungsaffaire die Herstellung der Werthzeichen künftig in der Weise erfolgen, daß der Vordruck auf den Marken theils durch Lithographie, theils durch Kupferdruck hergestellt wird. Die Kosten für die Anfertigung werden dadurch zwar erhöht, gleichzeitig wird aber auch Schutz gegen betrügerische Nachbildungen gewährt.

Ausland.

Die Kanaltunnelfrage spukt noch immer in England. Die „Daily News" bespricht die Debatte im Unterhause über Chamberlain's Antrag auf Niedersetzung einer parlamentarischen Kanaltunnel-Kommission und stimmt mit den Gegnern der Maßregel überein, daß die Tunnelfrage eine politische sei, welche die Regierung auf ihre eigene Verantwortlichkeit entscheiden sollte. Die Stimmung des Landes, schreibt das radikale Organ, ist entschieden gegen das Projekt. Das englische Volk ist entschlossen, daß England eine Insel bleiben und nicht in eine Halbinsel verwandelt werden solle, wodurch es mit dem militärischen und politischen System des Kontinents, mit seinen Trutz- und Schutzbündnissen, seinen Grenzfestungen, seinen enormen Rüstungen, seinen Kriegen und Kriegsgerüchten in Verbindung gebracht werden würde.

In Kreisen des englischen Heeres hatte sich ein Bestreben für Beseitigung der rothen Uniformen einigen Raum verschafft und ein Vorschlag, dunkelfarbige Uniformen einzuführen, war wirklich zur Erwägung gekommen. Dieser Vorschlag ist indeß auf die allerheftigste Opposition gestoßen, an deren Spitze sich der Oberstkommandirende, der Herzog von Cambridge, gestellt hat. In einer bei dem Osterbanket der Lordmayors in Mansionhouse gehaltenen Rede sprach sich der Herzog entschieden gegen diese Neuerung aus.

„Man sagt uns, erklärte er, daß es keine Empfindung betreffs der Farbe der militärischen Uniform giebt und ich bemerke, daß man die britische Armee nicht länger in Roth gekleidet sehen will. Es sollte mir leid thun den Tag zu erleben, an dem die englische Armee nicht mehr roth uniformirt wäre. Ich bin keiner von denjenigen, welche es durchaus für wünschenswerth halten, sich zu sehr zu verstecken. Ich muß sagen, ich glaube der Soldat sollte gelehrt werden sich nicht zu verstecken, sondern tapfer sich in die Front zu stellen. Im Treffen hat der Mann, der dies thut, eine bessere Chance zu reussiren als der Mann, der sich versteckt. Die rothe Linie, von der wir vorher gehört haben — und ich glaube, es ist durchaus keine schlechte Linie in ihrem Anblicke, wenn wir einen Feind vor uns haben — wird vielleicht viel mehr Gewicht haben als eine Linie in Grau, welche niemand sehen könnte und um welche niemand sich wahrscheinlich kümmern würde."

Halle, den 7. April.

Aus den Gerichts-Verhandlungen.

Strafkammer-Sitzung vom 5. April.

1. Der Fabrikwächter Friedrich Wilhelm Karl Klepzig von hier war wegen Bestechung angeklagt. Der Angeklagte wollte am 11. Nov. v. J. mit dem Mittagszuge von hier nach Leipzig fahren und zwar wollte er die Fahrt ohne Billet zurücklegen, weshalb er den diensthabenden Bremser Wesing mit den Worten anredete: „Wie ist es denn heute ohne Billet nach Leipzig?" Trotzdem Wesing nun dem Angeklagten erwiderte, daß er nur mit einem Billet mitfahren dürfe, stieg dieser dennoch in ein Coupee III. Klasse ohne Billet ein. Als der Angeklagte, nachdem sich der Zug bereits in Bewegung gesetzt hatte, vom Schaffner Gumlich nach dem Fahrbillet gefragt wurde, versuchte er dem Gumlich ein Geldstück in die Hände zu drücken — offenbar um diesen zu bewegen, ihn ohne Billet mitfahren zu lassen. Der Schaffner machte indeß dem Zugführer Meldung und dieser ließ den Angeklagten ein Zuschlagbillet bezahlen. Auf der nächsten Station wurde der Angeschuldigte vom Schaffner Gumlich aufgefordert, sich nunmehr ein Billet zu lösen, worauf ersterer erwiderte, er möchte die Sache doch nun gut sein lassen. Hierbei suchte er dem Schaffner abermals ein 50 Pfennigstück in die Hand zu drücken. Darauf wurde der Angeschuldigte aus dem Wagen entfernt. Der Gerichtshof erkannte gegen Klepzig auf 40 M. Geldstrafe ev. 8 Tage Haft.

2. Der Arbeiter Albert Wilhelm Karl Keller aus Sudenburg, welcher im Hause der Wittwe Amalie Hoffmann geb. Hering hierselbst eine Miethswohnung für den jährlichen Miethszins von 66 M. inne hatte, wurde wegen Wegschaffung von Mobilien, an denen die Vermietherin wegen rückständiger Miethe ihr Retentionsrecht geltend gemacht hatte, mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

3. Das Schöffengericht zu Lauchstädt hatte gegen den Schriftsetzer Konrad Schröter aus Merseburg wegen Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 60 M. ev. 12 Tage Gefängniß festgesetzt. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

4. Die mehrfach vorbestrafte geschiedene Arbeiterin Friederike Rosalie Boost, verw. gew. Hedler geb. Voigt von hier hatte am 29. Dez. v. J. einer Frau Reichmann hierselbst zwei Bettücher im Werthe von 6,50 M. weggenommen. Da Diebstahl im Rückfall vorlag, wurde die Boost neben Zulässigkeit der Polizeiaufsicht zu 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt.

5. Das Schöffengericht zu Mansfeld hatte wegen Diebstahls die verehel. Bergmann Minna Lieske geb. Gleißner aus Klostermansfeld in eine dreiwöchentliche und die verehel. Bergmann Auguste Enzenberg geb. Kunze daher in eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe genommen. Beide Angeklagte hatten hiergegen Berufung erhoben, welche indeß zurückgewiesen wurde.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

m **Merseburg.** 4. April. Die gestern abend in den Räumen der Kaiser Wilhelms-Halle abgehaltene Versammlung des hiesigen Beamten-Vereins eröffnete Herr General-Kommissions-Präsident Gabler, indem er zunächst die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte und hierauf Herrn Landes-Sekretär John das Wort zu einem Vortrage über „die Gefahr und Noth des Seemannes-

---

[46]

Die Erbin von Glückshafen.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

„Und wer trifft die nöthigen Anordnungen, wenn er gefunden und zurückgebracht wird? Wer empfängt die Herren vom Gericht, die etwa in zwei Stunden eintreffen? Nein, nein, Ferdinand, das geht nicht an, — überdies habe ich den Leuten genügende Weisungen ertheilt, — wenn er nicht einen ungeheuren Vorsprung gewonnen hat, so müssen sie ihn erreichen!"

Der Oberst seufzte.

„Ja, ja, Du hast recht, Du bist allemal der Ruhigere und Verständigere von uns beiden, — ich werde es, trotz meiner weißen Haare, schwerlich jemals lernen, geduldig zu warren. Laß uns wenigstens auf- und niedergehen, das ewige Stillstehen halt' der Teufel aus! Komm', Mariannchen! Du bist ja gleichfalls unsere Leidensgefährtin."

So gingen die Drei vor der Gartenpforte zu Pleßberg auf und ab, — anfangs hier und da eine halblaute Bemerkung mit einander austauschend, nach und nach ganz in Schweigen versinkend, nur mit gespannter Aufmerksamkeit ins offene Feld hinausspähend. Längst war der Hufschlag der letzten Rosse verklungen, tiefe Stille herrschte rundo umher und lange, weiße Fäden schwebten langsam durch die klare, blaue Herbstluft. — Wie schleichen die Minuten unerträglich langsam, wenn man wartet, — ängstlich wartet! Wie ein schweres Bleigewicht hängt unsere Ungeduld sich an ihre Fersen, sie macht das Herz rascher klopfen und die Hand zittern, sie trübt den Blick und lähmt den Entschluß! Wieder und wieder zieht man die Uhr zu Rathe und wundert sich, wie es möglich ist, daß ihre Zeiger immer noch auf derselben Stelle stehen, — man versucht mit aller Energie, seine Gedanken auf etwas anderes zu richten, man bemüht sich, Pläne, Vorsätze, Ereignisse, die sonst unser Sinnen und Denken lebhaft in Anspruch nahmen, zu überlegen, — umsonst! Das erregte Nervensystem gestattet nicht, einen Gedanken dauernd festzuhalten, geschweige denn weiterzuspinnen und zu Ende zu führen, — haltlos, machtlos klammert man sich an das eine, das da kommt, kommen muß und doch für unsere Angst, für unseren Zweifel viel zu spät eintrifft.

Da endlich — — war das nicht Hufschlag in der Ferne? Die drei standen still und horchten angestrengt — war es dort hinaus? Oder dort? Oder hatte man sich gar getäuscht? Aber nein, — da war es wieder, — jetzt schon näher, deutlicher, — es kam die Dorfstraße entlang, — des Obersten geübtes Ohr unterschied vier Pferde, die in scharfem Trab gingen, — nun bogen sie in die Allee ein, die von der Fabrik hinaufführte!

Josua spähte angestrengt hinüber, — es ließ sich nichts deutlich unterscheiden, aber jetzt doch! Er hatte den dunkeln Bart und das bleiche Gesicht erkannt und mit einem Seufzer, der fast einem Aufschrei glich, machte sich sein gepreßtes Herz Luft, während seine Hand krampfhaft des Fremdes Arm umspannt hielt. — Der Oberst wollte den Reitern entgegeneilen, allein Hartmuth hielt ihn zurück.

„Nicht vor den Leuten, Ferdinand! Laß' sie herankommen! Wie? Ist das nicht William, dort auf dem Rappen? Und wie mir scheint, verwundet!"

In der That hielt der junge Fabrikarbeiter, welcher neben dem Neger ritt, die Zügel des Rappen zugleich mit denen seines Pferdes in den Händen, während William mit der Linken seinen rechten Arm, um welchen ein bluttriefendes Tuch gewickelt war, fest an seine Brust gedrückt hatte. Den Vortrab bildete einer der Unterbeamten und Igenstein, der seine ruhigste, unbewegteste Miene zur Schau trug.

„Sage uns, was geschehen ist, William!" begann Hartmuth, als die Reiter vor dem Hause Halt machten und von den Pferden stiegen. Wie auf Kommando bildeten die beiden Freunde, die Beamten und der Neger einen dichten Halbkreis um Igenstein.

„Vor einer kleinen Stunde etwa" begann William, in seiner Aufregung die fremde deutsche Sprache verschmähend und englisch redend, „sah ich, wie Mr. Igenstein mit dem Beamten mit der Dienstmütze einige Worte wechselte und gleich darauf in großer Eile nach den Pferdeställen stürzte. So rasch ich konnte, lief ich ihm nach, kam aber gerade zur Zeit, um zu sehen, wie er auf Ihrem eigenen Reitpferd, Mr. Hartmuth, dem „Arrow" davonsprengte. Das ist das schnellste Pferd im ganzen Stall, wie ich wohl weiß, — aber ich schwang mich doch auf den Darling und setzte ihm nach, was der Rappe laufen wollte. Mehrmals sah sich Mr. Igenstein während dieser Jagd nach mir um, er merkte recht gut, daß ich ihn nicht eingeholt hätte, wenn nicht der „Arrow" auf der Brücke, die nach Gernsdorf führt, scheu geworden wäre, — es war eine Planke los geworden und nun bäumte sich das Thier und wollte nicht weiter, trotz Sporn und Peitsche. — Inzwischen war ich ganz nahe gekommen, so nahe, daß ich schon meine Hand nach Mr. Igenstein ausstrecken konnte, — da drehte dieser sich plötzlich im Sattel herum, riß ein Pistol aus der Brusttasche und feuerte es auf mich ab; ich warf den rechten Arm in die Luft und dieser fing den Schuß auf, — es scheint kein Knochen verletzt zu sein. Durch den Knall aber war Arrow vollends scheu geworden, er war nicht mehr zu meistern und drehte sich wie toll auf den Hinterhufen herum; ich hatte mich aus dem Sattel geworfen und griff ihm mit der Linken in die Gebißkette, um ihn zum Stehen zu bringen. Bei den rasenden Sprüngen, die das Pferd machte, wurde auch dem Herrn das Pistol aus der Hand geschleudert, es flog in weitem Bogen über unsere Köpfe, zugleich verlor aber auch Mr. Igenstein allen Halt im Sattel, stürzte zu Boden und blieb mit den Füßen im Steigbügel hängen. Nun hatte ich ihn besser in meiner Gewalt, ich warf mich auf ihn und hielt ihn nieder, obschon ich nur eine Hand gebrauchen konnte, — dazu rief ich um Hilfe, so laut ich konnte. Er wehrte sich mit aller Kraft und hätte er vom Boden aufstehen können, — er würde mich ohne Zweifel besiegt haben, — so aber hielt ich ihn mit den Knieen fest. Endlich, als meine Kräfte schon erlahmten, hörte ich aus der Ferne Stimmen, die mir antworteten und nun verdoppelten wir beide unsere Anstrengungen. Die beiden kamen gerade zur rechten Zeit, — eine Minute noch, und ich wäre unterlegen. — Als der Herr sah, daß drei gegen einen waren und daß der Herr aus der Fabrik einen gezogenen Revolver bei sich hatte, hat er sich nicht weiter gewehrt und ist mit uns gekommen."

Hartmuth nickte dem Erzähler zu.

„Es ist gut, William, ich bin zufrieden mit Dir, wir sprechen später noch mehr darüber. Für jetzt geh' und sieh' nach Deiner Armwunde; ich selbst und die beiden Beamten werden Igenstein in mein Arbeitskabinet bringen und dort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830408021/fragment/page=0001

ertheilte. Herr John, der selbst einen Theil seines Lebens dem Seedienst gewidmet hat und daher aus Erfahrung sprach, leitete denselben ein, indem er davon ausging, daß der Binnenländer nur selten eine richtige Anschauung des Seelebens habe, meistens nur das Romantische desselben in das Auge fasse und Schiffbruch und dergleichen als eine bedauerliche, aber nicht zu vermeidende Folge desselben ansehe. Daher das geringe Interesse an den Vereinen zur Rettung Schiffbrüchiger. Redner ging hierauf zu einer speziellen Schilderung der Organisation dieser Vereine, ihrer Entstehungsart und ihres Wirkens über. Seinen eigentlichen Vortrag theilte Herr John in zwei Theile: 1. Beschreibung der hauptsächlichsten Gefahren, die dem Seemanne auf offenem Meere drohen und 2. Beschreibung der Rettungsgeräthe, wie sie auf den verschiedenen Rettungsstationen in Gebrauch sind. Bezüglich des ersten Punktes führte Redner an, daß der Seemann einen Zusammenstoß seines Schiffes mit einem anderen besonders fürchte, was auch bei der größten Vorsicht bei dem dichten, undurchdringlichen Nebel, welcher zu Zeiten auf dem Meere liege, geschehen könne und wobei bei der Schnelligkeit des Sinkens des Schiffes die Mannschaft meistens verloren sei. Eine andere Gefahr bestehe in der Möglichkeit eines entstehenden Brandes, wobei aber, wenn derselbe nicht gelöscht werden könne, meistens so viel Zeit bleibe, die Boote auszusetzen und die Besatzung zu retten. Dagegen sei der zu Lande so berüchtigte Sturm dem Seemanne auf hoher See weniger gefährlich, er nehme den Kampf mit demselben auf, wenn der Wellenschlag auch noch so hoch gehe, so lange dieser gleichmäßig sei. Wenn aber, wie in den indischen Meeren, infolge von Wirbelstürmen und Wasserhosen der Wellenschlag von verschiedenen Seiten komme, so werde die Macht des Schiffes gebrochen und es durch die Wasserberge erdrückt. Herr Redner schilderte hierauf an einzelnen Beispielen in ergreifender Weise das Entsetzenvolle und die schreckliche Lage zur See Verunglückter. Für den zweiten Theil des Vortrages hatte der Verein zur Rettung Schiffbrüchiger zu Bremen bereitwilligst verschiedene Modelle zur Verfügung gestellt, die die Mittheilungen des Vortragenden veranschaulichten. Zum Dank für das Gehörte erhoben sich die Anwesenden nach Schluß des Vortrages von den Plätzen.

⊙ **Wittenberg,** 5. April. Das Wittenberger Kreisblatt und die Wittenberger Zeitung versuchen die in Nummer 75 der Saale-Zeitung enthaltene und von dort wohl in die Magdeburgische Zeitung übergegangene Notiz, daß sich der Minister Maybach ablehnend gegen ein Gesuch der Hafenkommission wegen einer Schienenverbindung des Hafens mit der Anhaltischen Eisenbahn (nicht mit dem Bahnhof) verhalten habe, zu dementiren. Demgegenüber muß ich zugestehen, daß allerdings nicht die Hafenkommission als solche, sondern das kaufmännisch bedeutendste Mitglied der Kommission sich anfragend an den Minister gewandt hat und den ablehnenden Bescheid erhalten hat. Außer diesem sehr subtilen Unterschied, der mir erst jetzt bekannt geworden ist, entspricht meine Notiz in allen Theilen der Wahrheit: nomentlich ist von maßgebender Seite der Vorschlag gemacht, die Verbindung auf Kosten der Stadt herzustellen. Es dürfte übrigens auch kaum rationell gehandelt sein, die enormen Kosten für den Ausbau des Hafens aufzuwenden, wenn man nicht vorher die Gewißheit hat, daß der Hafen durch Bahnverbindung, Zollabfertigung und billigeren Frachttarif auch konkurrenzfähig werden wird. — Die heutige Strafkammer verhandelte gegen einen hiesigen, unter Anklage des Wuchers stehenden Rückkaufshändler. Festgestellt wurde in der Verhandlung, daß der Angeklagte, nach der in Rückkaufsgeschäften üblichen Praxis pro Mark und Monat eine gewisse Anzahl Pfennige Vergütung zu nehmen, 40—50 Prozent Zinsen genommen hat. Es wurde aber auch mit hoher Wahrscheinlichkeit festgestellt, daß der Angeklagte nicht das volle Bewußtsein der Strafbarkeit seiner Handlungsweise gehabt, und derselbe deshalb von der Anklage des Wuchers freigesprochen, dagegen wegen Verstoßes gegen das Pfandleihgesetz in drei Fällen zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Gerichtshof führte in dem Urtheil aus, daß die Rückkaufshändler gesetzlich den Pfandleihern gleich zu achten seien, und wie diese nicht höhere Zinsen als 2 Pfennige pro Mark und Monat, das heißt 24 Prozent bei Darlehen oder Kaufsummen bis zu 30 Mark, 1 Pfennig pro Mark und Monat, wenn die Summe 30 Mark übersteige, nehmen dürfen. — Der Theater-Direktor Hennig veranstaltete vorgestern und gestern zwei Militairvorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen, in denen Kneiels „Die Tochter Belials" gut aufgeführt wurde, und die sehr stark besucht waren, da mehrere Hauptleute theils ihre ganze, theils größere Theile ihrer Kompagnien auf eigene Kosten ins Theater geschickt hatten. Bei der gestrigen Vorstellung spielte sich eine ganz reizende Episode ab, indem das ganze kriegerische Publikum, das im übrigen der Handlung mit Aufmerksamkeit folgte, bei dem Toast des Freiherrn von Koskau auf den Kaiser mit brausendem Jubel in das Hoch einstimmte.

✝ **Nordhausen,** 5. April. Die Ehefrau des Webers Friedrich Meyer zu Niedebra lebt seit 11 Jahren von ihrem Ehemann, der sich dem Trunke ergeben, getrennt. Sie wurde nun in gestriger Strafkammersitzung beschuldigt, den Weber Eisenächer am 26. Dezember v. J. aufgefordert zu haben, gegen eine Belohnung von 50 Thalern ihren Mann todtzuschießen, ferner soll sie am 28. Dezember den Eisenächer zu bestimmen gesucht haben, ihren Mann betrunken zu machen und auf das Bahngleis zu legen, damit er vom Zuge getödtet werde. Die Ausführung des Verbrechens möge Eisenächer in der Silvesternacht vornehmen. Die Angeklagte bestritt, je solche Aeußerungen gethan zu haben und stellte die Aussage des Eisenächer und eines andern Belastungszeugen als einen Ausfluß persönlichen Hasses hin. Die Beweisaufnahme nahm lange Zeit in Anspruch, das Resultat der Verhandlung war, daß die Freisprechung erfolgte. — Die Auswanderung nach Amerika hat hier seit zwei Jahren einen großen Umfang angenommen; in jeder Woche fast, namentlich Montags, kann man eine Anzahl Leute mit der Südharzbahn abreisen sehen.

† **Delitsch,** 3. April. Der hiesige Frauen- und Jungfrauen-Verein, nicht zu verwechseln mit dem vaterländischen Frauen-Verein, hat auch in diesem Jahre wieder unter der Vorsteherschaft der Frau Dr. Laue recht segensreich gewirkt. 30 Mädchen wurden mit Konfirmationsanzügen beschenkt. Die Einnahmen betrugen im vergangenen Jahre 355.70 M., die Ausgaben 236.08 M., außer dem verbleibenen Bestande besitzt der Verein noch ein Kapital von 2175 M., welches zinsbar angelegt ist. — Die hiesige Kreissparkasse hat ihren 25. Rechenschaftsbericht soeben veröffentlicht. Nach demselben betrug der Einlagebestand am Ende des Jahres 5,912,129.56 M., welcher auf 7016 Sparbücher vertheilt war. Die Gewinnberechnung beträgt 257,770.87 M., von welchem die Ausgaben von 211,902.94 M. abgehen, so daß sich ein Gewinn von 45,867.93 M. pro 1882 herausstellt, welcher dem Reservefonds überwiesen worden ist. Derselbe wies Ende 1881 die Summe von 442,634.14 M. auf, wovon 15,957 M. zu Wegebau-Prämien an Gemeinden des delitzscher Kreises und 150 M. an den landwirthschaftlichen Verein für Remuneration für einen Fischotterjäger gezahlt wurden. Bei der Kommandite der Sparkasse in Landsberg wurden 1882 205,457.88 M. eingezahlt und 175,945.39 M. abgehoben.

□ **Aus dem Kreise Schleusingen,** 4. April. Am 1. d. ist in Goldlauter bei Suhl eine Postagentur und in Hirschbach bei Schleusingen eine Posthilfstelle errichtet worden. — Dem Gensdarm Uhle in Suhl wurde am Sonnabend von dem aus Baiern stammenden Eisenbahnarbeiter J. Sentbiehler ein Messerstich, Dolchstich in die linke Seite und ein solcher in den Unterleib beigebracht. Der Attentäter entfloh. — Seit dem 1. d. haben wir hier Frühlingswetter; gestern mittag zeigte das R.'sche Therm. im Schatten 11 Grad Wärme.

□ **Staßfurt,** 5. April. Wie verlautet, sollen am Sonntage, an dem nach meiner vorigen Mittheilung viele hiesige Kaufleute nach dem Gottesdienste am Nachmittage die Geschäftsläden offen gehalten hatten, nicht weniger als 32 Geschäftstreibende wegen Sonntags-Entheiligung angezeigt worden sein.

, **Staßfurt,** 5. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein wichtiger Vertrag zwischen der Stadt und den Herren Bennecke, Hecker & Comp. perfekt, nach welchem in dem neuen Stadttheile im Norden unserer Stadt ein Platz von ca. zwei Morgen zur Anlegung eines neuen Marktplatzes und zu Baustellen für eine Kirche und Schule reservirt bleibt. Die Herren Bennecke, Hecker & Comp. sind Besitzer des betreffenden Terrains und geben nach einem Bebauungsplane, welcher schon aus den ersten siebziger Jahren datirt, auch Baustellen an Private ab. — Auf dem Salzschachte unseres Nachbarortes Leopoldshall verunglückte am Montag der bei der Einfahrt beschäftigte Bergmann H. aus Neundorf. Es wurde ihm durch einen Fahrstuhl der Kopf vom Rumpfe getrennt. Eigene Unvorsichtigkeit scheint die Ursache des Unglücks zu sein. — Nächsten Sonnabend feiert der auf demselben Werke angestellte Grubensteiger Herr Schwarzenauer sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Vom Herzog ist dem Jubilar das Denkzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen worden.

♣ **Seehausen i/Altm.,** 4. April. Unseren Stadtbehörden ist seitens eines Herrn Duhm in Berlin die Anfrage zugegangen ob der Bau einer normalspurigen Sekundärbahn von Werben (projektirt nach Osterburg oder Seehausen) nach unserer Stadt gewünscht wäre und in welcher Höhe die Stadt Aktien zeichnen würde. Unscheinend steht jener Unternehmer auch an der Spitze des Projekts betreffend den Bau der Zuckerfabrik bei Werben, denn dieser Fabrik würde die Bahn besonders zu gute kommen. Die Stadtverordneten beschlossen gestern ihre Entscheidung noch auszusetzen bis die Zuckerfabrik zu stande gekommen sein wird.

+ **Aus der goldenen Aue,** 5. April. In den landwirthschaftlichen Kreisen hiesiger Gegend wird lebhaft das in der Saalezta. bereits mitgetheilte Resultat der am 29. März erfolgten Neuverpachtung der Domaine Helfta mit dem Vorwerke Bischofsroda besprochen. Die Gesammtfläche der Pachtung beträgt 809,666 ha Acker, 17,292 ha Wiesen, 46,941 ha Weiden, 900,321 ha, also rund 3600 Morgen. Diese brachten in den letzten 18 Jahren (die Pachtzeit läuft erst Johanni 1884 ab) jährlich nur 49,500 M. Pacht, also pro Morgen 13,75 M. Der Acker der Domaine besteht aber zum großen Theil in gutem Rübenboden und ist somit ein Pachtzins von 4 bis 5 Thlr. viel zu gering. Jetzt beträgt das Höchstgebot, das Herr Stiftspächter Brunne abgegeben, 134,000 M. (Herr Amtsrath v. Dötinchem, derzeitiger Pächter, bot selbst bis 132,000 M.), also annähernd das Dreifache; der Preis pro Morgen stellt sich jetzt auf 37,22 M. Die Mehreinnahmen des preußischen Staats in den nächsten 18 Jahren belaufen sich mithin allein von dieser einen Domaine auf jährlich 84,500 M., zusammen also ohne Zinsen 1,521,000 Mark. Allerdings ist unsere Landwirthschaft in den letzten Jahren weit produktiver geworden, als sie es früher war, Bearbeitung des Bodens, Drillkultur, Zusammensetzung der Düngemittel, Auslaut und Regulirung der Bodenfeuchtigkeit, das alles geschieht jetzt nach wissenschaftlichen Grundsätzen und die Erträge sind denn auch in hohem Maße gestiegen.

— Versetzt sind: 1. als Direktions-Mitglieder an die Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau der Eisenbahndirektor Herrmann, bisher Mitgied der Königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg; an die Königl. Eisenbahn-Direktion in Erfurt der Eisenbahn-Direktor Posseldt, bisher Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direktion in Berlin, sowie der Ober-Bergrath Niedner und der Regierungsrath Dr. jur. Pieck, bisher Mitglieder der Königl. Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn in Berlin; 2. als Betriebs-Direktoren: an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Wittenberge-Leipzig) in Magdeburg der Regierungs- und Baurath Urban, bisher Direktor des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (rechtsrheinisches) in Essen; an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (Magdeburg-Halberstadt) in Magdeburg der Regierungsrath Göhle, bisher Direktor des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes in Harburg; an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Dessau der Regierungs- und Baurath Murray, bisher Direktor des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts (Wittenberge-Leipzig) in Magdeburg; an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Weißenfels der Regierungs- und Baurath Lütteken, bisher Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg; an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Erfurt der Eisenbahn-Direktor Klemme, bisher Mitglied der Königl. Eisenbahn-Direktion daselbst. — Zu Eisenbahn-Direktionsmitgliedern sind ernannt: bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Hannover der Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Uhlenhuth, bisher in Magdeburg; bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Magdeburg, der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Baurath Stalwerk in Magdeburg und der Regierungs-Assessor Schmoeckel, bisher in Essen; bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Erfurt der Regierungsrath Kaweran, bisher in Kattowitz; der Ober-Ingenieur Baurath Wiedenfeld, bisher in Berlin; der Ober-Betriebs-Inspektor Messow, bisher in Berlin und der Ober-Maschinenmeister Lohner in Erfurt.

—c. **Leipzig,** 4. April. Anläßlich der Raffaelfeier ist der Direktor der Leipziger Kunstakademie zum Ehrendoktor der Universität ernannt worden. — In dem überfüllten Saale der Centralhalle gerieth durch die Unvorsichtigkeit eines Gastes eine Stoffwand in Brand. Das bei weiterer Ausdehnung sehr bedenkliche Feuer wurde jedoch sofort gelöscht. — Bis jetzt haben sich die Hoffnungen, welche man an die Internationale Waarenbörse knüpfte, nicht erfüllt. Der Besuch war nur sehr schwach. Eine gestern abend im Krystallpalast stattgefundene Versammlung der Interessenten der Waarenbörse war etwas zahlreicher besucht. — In Dresden soll in diesem Jahre ein Wettrennen im großen Stile stattfinden. Als Platz ist das Ostraegehege ausersehen.

—c **Leipzig,** 5. April. Um den 400jährigen Geburtstag Luthers in festlicher Weise zu begehen, ist beschlossen worden ein officielles Comité, bestehend aus Mitgliedern der Universität, der Geistlichkeit und der städtischen Behörden, zu bilden, das die Vorbereitungen zur Feier leiten soll. — Gleich nach der Messe soll mit der Bepfanzung des Königsplatzes und der Zeitherstraße mit Bäumen begonnen werden. — Auch die Pferdebahnangelegenheit Leipzig-Thonberg dürfte nun schnellstens zum Abschluß kommen; die Linie Augustusplatz-Bairischer Bahnhof wartet freilich wohl noch einige Zeit mit der Eröffnung (das Gleis ist schon gelegt). Der Fiskus soll bez. des Haltepläthes Schwierigkeiten machen. — Im Norden der Stadt soll eine neue Bürgerschule, die achte, errichtet werden.

H. **Bernburg,** 5. April. Durch Reskript herzogl. Regierung, Abth. für das Schulwesen, ist das Schulgeld für sämmtliche Klassen der Anhaltischen Mittelschulen auf 20 M. pro Jahr festgestellt worden. Die Regierung bemerkt hierbei, daß, nachdem die Volksschule eine solche Gestaltung erhalten habe, daß sie ihren Besuchern die nothwendige allgemeine Schulbildung in völlig ausreichender Weise zu ermitteln im stande sei, im Interesse der Mittelschule, welche nur bei mäßig besetzten Klassen und bei Fernhaltung aller hemmenden und zu Hause vernachlässigten Elemente ihre höheren Ziele erreichen könne, das Schulgeld in der angegebenen Weise erhöhet werden mußte. Ferner führt herzogl. Regierung aus, daß das so festgestellte Schulgeld noch weit gegen das Schulgeld der außerhalb Anhalts belegenen Mittelschulen zurückbleibe. — Die hiesige blaue Apotheke ist vom 1. April c. ab vom Dr. Hulsch auf den Apotheker Bredow aus Augustenburg übergegangen.

♀ **Köthen,** 3. April. Die Burg der hiesigen Kreuzbrüder, das am Markt belegene Restaurant von C. H. Kunze, ist in diesen Tagen in den Besitz des Herrn Oskar Schuchardt aus Eisenach übergegangen. Die feierliche Aufnahme des neuen Burgvoigts in den Orden der Kreuzbrüder hat bereits stattgefunden.

überwachen — bis — Ferdinand, Du benachrichtigst uns wohl, wenn es Zeit ist!"

Ilgenstein hob herausfordernd den Kopf und trat einen Schritt vor.

„Und warum all' diese Vorsichtsmaßregeln, Herr Hartmuth?" fragte er scharf. „Warum will man mich einsperren, wie einen Dieb? Wie lange will man mich festsetzen — und weshalb?"

„Weshalb? Und das fragen Sie?"

„Ja, — ich!"

Hartmuth wollte auffahren, allein ein Blick auf die Umstehenden ließ ihn sich mäßigen.

„Ich kann Ihnen mit einer andern Frage antworten. — Warum, wenn Sie sich frei und schuldlos fühlten, ergriffen Sie eine schleunige und verdächtige Flucht, — und warum verwundeten Sie meinen Neger, als er sich Ihnen näherte?"

Um Ilgenstein's Lippen zuckte sein altes geringschätziges Lächeln.

„Die schleunige und verdächtige Flucht war nichts weiter als ein rascher Ritt nach Gernsdorf, wohin mich eine dringliche Bestellung eines unserer dortigen Kommissionäre rief, ich habe das Papier noch in meiner Brieftasche. Ich glaubte nicht, daß der Direktor Ihrer Fabrik für jeden Ritt und Schritt, den er thut, zur Rechenschaft gezogen werden würde und daß es Ihrem Neger gestattet sei, mich auf eine bloße Marotte hin, die ihm durch den Kopf schoß, wie einen Verbrecher zu verfolgen und anzufallen. Jener Pistolenschuß, den ich in der Hitze und Aufregung des Augenblicks auf ihn abfeuerte, war nichts anderes als der Ausdruck meiner Empörung gegenüber dieser schwarzen Kreatur, die mich seit Wochen schon in der Stille heimtückisch schleichend umlauert, wohin ich den Schritt auch lenken mag. Es war ein Akt der Willkür und der impulsiven Empörung, ich gebe es zu und ich werde mich dem Gericht gegenüber dieserhalb zu verantworten suchen!"

Josua Hartmuth war sehr ruhig geworden.

„Sie werden dem Gericht gegenüber noch mehr zu verantworten haben als über diesen Akt der Willkür und der impulsiven Empörung," entgegnete er gelassen, „und man wird Ihnen sehr bald dazu Gelegenheit geben. Einstweilen entschließen Sie sich wohl, da jedes Sträuben nutzlos sein würde, mir in mein Arbeitskabinet voranzugehen. Wir alle werden Ihnen das Geleit geben!"

XIX.

An einem trüben, regnerischen Herbstmorgen bestiegen mehrere Personen zwei Equipagen, welche vor dem Portal eines der großartigsten und elegantesten Hotels der Stadt Hamburg hielten. Die vier Damen, welche den ersten Wagen einnahmen, waren sämmtlich dunkel gekleidet und in sichtlicher Erregung.

Die beiden Herren, die sich soeben zum Einsteigen angeschickt, traten noch einmal vom Wagenschlag zurück an die bereits besetzte Equipage.

„Muth, Wera, Muth!" sagte der Jüngere von beiden und faßte die Rechte des Mädchens fest und liebevoll in seine Hände.

„Es muß alles gut werden, — es muß! sage ich! Wie? Wir hätten so gravirende Indizien abzulegen, so wichtige Zeugen vorzuführen und sollten bange sein? Wer war es, der unerschüttert und unermüdet ausgeharrt bisher und nicht eher gerastet, bis mit einem Schlage das Dunkel gelichtet war? Ist es dasselbe Mädchen noch, das jetzt so fassungslos vor mir sitzt?"

„Ach, Onkel Josua," flüsterte Wera, sich so tief zu ihm herabneigend, daß nur er ihre Worte verstand, „es ist nicht allein die Angst um das endliche Ergebniß, die mich foltert. Es — ich — — errathen Sie es denn nicht? Soll mein Herz ruhig schlagen, wenn eine Stimme darin unaufhörlich zu mir davon spricht, — wen ich heute wiedersehen soll?"

Es war nur eine ganz leise, kaum merkliche Veränderung, die die letzten Worte auf Hartmuths Antlitz hervorriefen, — er hatte inzwischen Zeit gefunden, sein Leid niederzukämpfen.

„Ich glaube, es ist Zeit, daß wir fahren!" mahnte Oberst Ingermann.

„Du hast recht, Ferdinand! Auf Wiedersehen, meine Damen!"

Die Pferde zogen an, der erste Wagen rollte davon.

„Welch' prächtiger Mensch, dieser Herr Hartmuth!" sagte die kleine Frau des Justizraths Arnsfelde. „Und wie besorgt er um Sie ist, wie lieb er Sie hat, Wera!"

Das junge Mädchen nickte, ohne ein Wort zu erwidern, und ihre Mutter, die ihr zur Seite saß, machte ihrer Aufregung in einem lauten Seufzer Luft. Die vierte Person im Wagen war eine hübsche, junge Frau mit sanftem, schüchternem Gesicht, das bei jedem Blick, der sie streifte, schen erröthete und die Augen zur Seite wandte.

Der Sitzungssaal des Geschworenengerichts war dicht gedrängt voll. Auf den Tribünen tauschen sich die Zuschauer und sprachen mit einander in wichtigem Flüstern. Es versprach eine äußerst interessante Verhandlung zu werden: man hatte einen jungen Baron des Mordes angeklagt, später aber Ursache gefunden, einen andern der That zu verdächtigen und zwar aus so schwerwiegenden Gründen, daß die Freisprechung des Barons so gut wie sicher war. Fraglich blieb nur noch, ob der neuerdings Angeklagte die That gestehen oder derselben zu überführen sein würde. Es sollten Zeugen von nah und fern erschienen sein, darunter eine junge Dame, die Erbin mehrerer Millionen, die einen der beiden Angeschuldigten liebte, — man wußte leider nicht ganz sicher, welchen, — aber ein solcher Umstand verlieh dem Ganzen einen so romantischen Schimmer. Sie hielt sich, so sagte man, längere Zeit schon in Hamburg auf und habe durch ihre Klugheit und Energie dem heimlich Geliebten und seiner Sache wesentliche Dienste geleistet. Wie eigenthümlich und interessant! Ob sie wohl hübsch sein würde? — —

Der Präsident des Gerichts, ein Herr in mittleren Jahren mit einem scharfen, geistreichen Gesicht, ließ seinen Blick einen Moment ruhig über die Versammlung hingleiten, dann gab er ein Zeichen, — — ein Murmeln lief durch die Menge, — die beiden Angeklagten waren von verschiedenen Seiten in den Saal getreten und nahmen ihre Plätze ein.

Vom ersten Augenblick wandte sich die öffentliche Theilnahme dem schönen, blonden Manne zu, der, das Gesicht von langer Haft gebleicht und durchgeistigt, den Stempel körperlichen und seelischen Leidens auf der Stirn, mit großen, ruhigen Augen um sich schaute. — Aber auch der Andere erschien ruhig, keine Gewissensqual, keine Furcht vor gerechter Strafe sprach aus diesen unbewegten Zügen, er lehnte sich in seinen Stuhl zurück mit der sorglosen Miene eines Mannes, dessen Angelegenheiten auf das beste bestellt sind.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830408021/fragment/page=0002

Dessau, 5. April. Trotzdem in unserer Stadt ein Verein gegen Hausbettelei besteht, der sich nur geringer Betheiligung erfreut, hat das Bettelunwesen hier dennoch derart überhandgenommen, daß an einem Sitzungstage des hiesigen Schöffengerichts nicht weniger als 24 Bettler abgeurtheilt werden mußten. Einer derselben war über 30 mal vorbestraft. — Am 1. d. Mon. brannte in dem nahen Orte Sollnitz das Gehöft des Restaurateurs Hildebrandt vollständig nieder. Ueber die Entstehungsursache verlautet bisher nichts näheres.

H. Bernburg, 5. April. Bis zum Jahre 1875 bestanden in unserer Stadt zwei Sparkassen, die städtische und die Logensparkasse. Letztere wurde 1875 dem Kreise Bernburg überwiesen mit der Berechtigung 4 Proz. Zinsen zu zahlen, während die städtische Sparkasse nur solche in Höhe von 3½ Proz. gewähren durfte. Es lag daher im Interesse der Stadt, da ihr eine Erhöhung des Zinsfußes von der Regierung nicht zugestanden wurde, ihre Sparkasse aufzulösen oder mit der Kreissparkasse zu vereinigen, was Ende 1875 auch gelang. In dem betreffenden Uebereinkommen verzichtet die Stadt Bernburg auf die Weiterführung ihrer alten, sowie auf das Recht der Mitverwaltung der Kreissparkasse, erhält jedoch vom Reingewinn derselben 40 Proz. Antheil, während der Rest dem Kreise zu gute kommt. Dieser Reingewinn-Antheil der Stadt hat in einigen Jahren bis zu 20,000 M. betragen, ist aber im Jahre 1881 durch Ermäßigung des Zinsfußes auf 3⁸/₁₀ Proz. auf 14,488 M. zurückgegangen. Derselbe wird theils zu gemeinnützigen Anlagen und theils zu Armenzwecken verwendet. Der Bestand der Kreissparkasse war im Jahre 1882 folgender: Einlagebestand am 1. Januar 1882 7,772,866 90 M., nichtabgehobene Zinsen 134,561.86 M., neu eingelegt 1822 3,600,884.96 M., Summa 11,508,313.72 M., zurückgezahlt sind 1882 3,063,551.70 M., Bestand 8,444,762.02 M. Der Reservefonds hat sich von 296,787.20 M. (1881) auf 338,837.25 M. erhöht. Der auf die Stadt entfallende Reingewinn beträgt 16,819.73 M.

♁ **Weimar**, 4. April. Am Montag abend feierte im Hotel Chemnitius die Pianoforte-Fabrik von L. Römhildt hierselbst die Vollendung des tausendsten Pianinos. Das Instrument selbst war inmitten der festlichen Versammlung aufgestellt und wurde in anspruchender Weise eingeweiht, indem Hr. Redacteur Dachs vor Beginn der allgemeinen Fidelität eine Festrede hielt, in welcher er der Entwickelung der Fabrik, welche aus den kleinsten Anfängen hervorgegangen, in entsprechender Weise gedachte und ein Hoch auf den Geschäftsinhaber ausbrachte, dessen Thatkraft und umsichtiger Leitung die Fabrik in erster Linie ihren Aufschwung zu danken hat. Von den Arbeitern des Etablissements, deren augenblicklich ca. 50 beschäftigt werden, wurde dem Geschäftsinhaber eine künstlerisch ausgestattete und vom Architekten Erlbo entworfene Votivtafel überreicht. Die Fabrik ist im Jahre 1845 gegründet. Ihre Erzeugnisse haben ihr Absatzgebiet in allen Theilen der Erde.

□ **Kassel**, 5. April. Eine Anzahl größerer Landwirthe der Bezirke Herzfeld, Fulda, Schlitz, Lauterbach, Alsfeld 2c. gehen mit dem Gedanken um, in Hünfeld eine Zuckerfabrik ins Leben zu rufen. Ein Comité hat sich bereits gebildet. — In Hollstein bei Brstein verstarb dieser Tage in dem seltenen Alter von 105 Jahren der Handelsmann Löser Kaufmann. Derselbe hinterläßt eine stattliche Schaar Kinder, Enkel und Urenkel.

—n Personal der Königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt und der derselben unterstehenden Betriebs-Aemter.

Präsident: Geh. Ober-Regierungsrath Eggert.
Abtheilungs-Dirigenten: 1. Ober-Regierungsrath Wehrmann (II. Abth.), 2. Geh. Regierungsrath Quaisowski (III. Abth.), 3. Regierungsrath Dr. Hochheimer (I. Abth.)
Directions-Mitglieder und Decernenten: Oberbergrath Niedner, Eisenbahn-Direktor Posselbt, Eisenbahn-Direktor Hemme, Regierungs- und Baurath Reitemeyer, Eisenbahn-Direktor Scholtz, Regierungsrath Dr. Pieck, Regierungsrath Kaweraut, Baurath Wiedenfeld, Oberbetriebs-Inspektor Messow, Ober-Maschinenmeister Lochner.
Vorstand des betriebs-technischen Bureaus Bau-Inspektor Textor, Vorstand des hautechnischen Bureaus Bau-Inspektor Kistenmacher, Verkehrs-Inspektor Rörig, Maschinen-Inspektoren: Bork (Maschinen-Bureau), Kiepenkauer (Materialien-Bureau), Stösger (Werkstatt Berlin), Meyer (Werkstatt Gotha). Telegraphen-Inspektoren: Meyl (Erfurt), Klebe (Berlin).

Betriebs-Aemter.

Erfurt. Direktor: Eisenbahn-Direktor Klemme. Hilfsarbeiter: Ober-Betriebs-Inspektor Schwarzenberg, Bau-Inspektor Balthasar, Betriebs-Inspektor Haaß, Maschinen-Inspektor Geitel.
Kassel. Direktor: Regierungs- und Baurath Hinüber. Hilfsarbeiter: Bauinspektor Kahle, Regierungs-Assessor Pannenberg, Betriebs-Inspektor Hinrichs, Maschinen-Ober-Inspektor Urban.
Weißenfels. Direktor: Regierungs- und Baurath Lütteken. Hilfsarbeiter: Bau-Inspektor Wenderoth, Stellvertreter des Direktors, Regierungs-Assessor Dr. Kieschke, Bau- und Betriebs-Inspektor Schwarz, Betriebs-Inspektor Roth in Gera, Maschinen-Inspektor Brettmann, Regierungs-Baumeister: vakat.
Berlin. Direktor: Regierungsrath Hoyer. Hilfsarbeiter: Bau-Inspektor Bartels, Betriebs-Inspektor Lanzendörffer, Bau-Inspektor Rehbein, Maschinen-Inspektor Hennig, Güter-Dirigent Werner.
Dessau. Direktor: Regierungs- und Baurath Murray. Hilfsarbeiter: Regierungs-Assessor Röttger, Bau-Inspektor Hausding, Betriebs-Inspektor Heinrich, als Maschinen-Inspektor fungirt Werkstatt-Vorsteher Wenig.
Halle. Direktor: Betriebs-Direktor Kessel. Hilfsarbeiter: Ober-Betriebs-Inspektor Pastenaci, Regierungs-Assessor Fleischmann, Bau-Inspektor Wessel, Maschinen-Inspektor Schröter (Kothbus).

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— In Spata (einem athenischen Flecken, besonders bekannt dadurch, daß dort, nach der Aufdeckung der mykenischen Gräber durch Schliemann, ganz ähnliche Gräber mit Schmucksachen, die derselben Periode angehörten wie die mykenischen, aufgefunden wurden) hat man neuerdings ein großes Grabrelief aufgefunden und nach Athen geschafft. Eine mit dem Peplos bekleidete Frau (als Kallisto inschriftlich bezeichnet) sitzt auf einem mit einer Lehne versehenen Stuhl, vor ihr steht ein Mädchen, offenbar die Dienerin der Verstorbenen, mit einem Kästchen in der Hand.

— Eine alte Begräbnißstätte der Merovingerzeit wurde bei Barcellona unweit der französischen Grenze aufgefunden; die Gräber sind zu zweien oder dreien über einander angeordnet und sind sehr reich an Gegenständen, die der erwähnten Periode angehören.

— Ein neues Bild von Gabriel Max, die „heilige Helena," ist gegenwärtig in Berlin im Künstlerverein in der Kommandantenstraße ausgestellt. Es ist ein lebensgroßes Brustbild. Die Kaiserin trägt den vollen Ornat ihrer Würde; ihren Mantel hat sie um den Kreuzesstamm geschlungen, den sie mit beiden Händen umfaßt. Goldurchflochten fällt das reiche graue Haar in schweren Strähnen zu beiden Seiten über die Brust. Das ruhige Antlitz blickt ohne besonderen Ausdruck geradeaus. Die Nachahmung der steifen, feierlichen Haltung frühchristlicher Herrscherbildnisse und die Tönung, welche in dem durchgehenden Goldbraun an die späteren byzantinischen Bilder in ihrer heutigen Erscheinung erinnert, stimmen zu einem ernsten Ganzen zusammen.

— Ein Bildniß Homers, dem Capitolinischen Kopf ähnelnd, auf gute griechische Zeit zurückgehend, ist vor kurzem im Piräus aufgetaucht und für das dortige Museum erworben worden. Der Kopf ist mit einer Binde geschmückt, die sich über den obern Theil der Stirn herüberzieht; das Haar und Bart fallen schlicht herab.

---

* **Leipzig und die Leipziger.** Harmlose Plaudereien. Leipzig, Verlag von Licht u. Meyer, 1883. 8°. 68 S.

Vermischtes.

— [Das erste allgemeine deutsche Kriegerfest,] welches vom 1. bis 3. Juli in Hamburg stattfinden wird, verspricht nach den bisherigen massenhaften Anmeldungen großartige Dimensionen anzunehmen. Das Programm enthält folgende Details: 30. Juni: Empfang, Korsofahrt auf der Alster, Zapfenstreich. 1. Juli: Reveille, Festzug (Entwickelung der deutschen Armee seit 1813 darstellend) zum Ausstellungspalast auf der Moorweide, offizielle Begrüßung und Kommers. 2. Juli: Preisschießen (Silbergewinn im Werthe von 10,000 M.), Elbfahrten, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten, Konzert. 3. Juli: Preisschießen, Volksbelustigungen, Vertheilung der Preise, Kommers. Der Beitrag ist auf 3 M. festgesetzt. Freiquartiere sind für 10,000 Mann vorhanden. Anmeldungen bis zum 30. April beim Festcomité.

— [Internationale elektrische Ausstellung, Wien 1883.] Infolge Intervention der österr.-ungarischen Gesandtschaft am petersburger Hofe und über Vortrag des russischen Finanzministers hat der Kaiser von Rußland dem russischen Technischen Vereine in St. Petersburg zur Bildung einer russischen Sektion bei der Internationalen elektrischen Ausstellung in Wien die Summe von 15,000 Rubel bewilligt.

— [Bei der Preisvertheilung,] welche am 2. April seitens der pariser Akademie der Wissenschaften stattfand, wurde der große Preis für Mathematik Herrn Smith, Professor an der Universität zu Oxford und Herrn Hermann Minkowski, stud. math. auf der Universität zu Königsberg i/P., gemeinsam zuerkannt, so daß sich beide darein theilen müssen und jeder einen Preis von 3000 Frcs. erhält.

Vereine und Versammlungen.

— Der zwölfte deutsche Chirurgen-Congreß begann am Mittwoch in Berlin unter Vorsitz v. Langenbeck in der Aula der Universität. Die Mitglieder der Gesellschaft hatten sich aus allen Theilen Deutschlands zahlreich eingefunden, ferner waren auch noch mehrere Japaner und Amerikaner anwesend, auch Herren aus Norwegen, Kopenhagen, Riga, Edinburg, Warschau. Herr von Langenbeck eröffnete die Verhandlungen ohne weitere Einleitung mit dem Bericht über das Ergebniß der auf Veranlassung Ihrer Majestät der Kaiserin erlassenen Preisaufgabe über die Diphtheritis. Nach langen Berathungen und nach wiederholtem Ausschreiben ist die Jury sich schlüssig geworden, der Arbeit mit dem Motto: „Was man nicht weiß . . ." den Preis zuzuerkennen. Als Verfasser der Schrift erwies sich der bekannte leipziger Professor Heubner, der bereits als ärztliche Autorität ein wohlbegründetes Renommé genießt. Der Vorsitzende widmete sodann dem verstorbenen Professor v. Bruns-Tübingen Worte ehrender Anerkennung, denen sich die Versammlung durch Erheben von den Sitzen anschloß. Auf Vorschlag des Geh. Rath Bardeleben wurde sodann unter allseitiger lebhafter Zustimmung Excellenz v. Langenbeck von neuem mit dem Präsidium betraut, zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dr. Therich-Leipzig, zu Schriftführern Prof. Gurlt-Berlin, Professor Schönborn-Königsberg und Küster-Berlin ernannt. Alsdann trat die Versammlung in die wissenschaftliche Tages-Ordnung ein, in der zunächst über Kropfexstirpation verhandelt wurde. In einer zweiten Sitzung am Donnerstag, welche im Universitätsklinikum in der Ziegelstraße stattfand, wurden die Verhandlungen, die von ausschließlich fachmännischem Interesse sind, fortgesetzt. In einem Nebenzimmer war eine kleine Ausstellung arrangirt worden.

Zu den Reformbestrebungen des Herrn Dr. Küster

wird uns von geschätzter Seite aus Berlin heute noch folgendes geschrieben:

Die Bestrebungen des Herrn Dr. Küster, die altburschenschaftlichen Anschauungen wieder zur Geltung zu bringen, scheinen einen recht guten Erfolg zu haben. Zunächst haben sich die Burschenschaften mit nur wenigen Ausnahmen für Reformen erklärt und sind sie bemüht, eine Reihe Mißbräuche im Duellwesen zu beseitigen; sie haben sich aber noch nicht auf den Standpunkt des Herrn Dr. Küster stellen können, der jede Bestimmungsmensur, d. h. eine Mensur aus ritterlicher Uebung, also gleichsam aus Sport perhorrescirt und diese nach altburschenschaftlichen Ansichten nur bei wirklicher Beleidigung, wobei jede leichtfertige Herausforderung streng zu bestrafen ist, zugelassen wissen will. Da sich aber bei den sonstigen Anschauungen kein so erhebliches Auseinandergehen gezeigt hat, so ist anzunehmen, daß durch die künftighin mehr hervortretende Pflege der altburschenschaftlichen Erinnerungen die jetzige burschenschaftliche Studentenwelt sich mehr und mehr in die gesunden Anschauungen der alten Burschenschafter zu ihrem Heile einleben wird. Auch wird künftighin die Pflege des Patriotismus, der Liebe zu Kaiser und Reich und des Deutschthums wieder mehr in den Vordergrund treten und zwar in dem edlen Sinne der alten Burschenschaften, der jeden Mißbrauch, wie er heut zu Tage zu parteipolitischen Zwecken getrieben wird, vollständig ausschließt. Auch ist zu hoffen, daß der Grundsatz der freien Erziehung und der Gleichberechtigung der Mitglieder wieder voll und ganz zur Geltung kommen wird.

Andererseits haben sich die akademischen Reformvereine von der Küster'schen Rede so angeregt gefühlt, daß beschlossen worden ist, sich als Reformburschenschaften im Küster'schen Sinne aufzuthun und ist die Angelegenheit bereits so weit gediehen, daß wahrscheinlich schon beim Beginne des nächsten Semesters Reformburschenschaften auf den verschiedenen Universitäten als geschlossener Bund auftreten werden.

Auch in den akademischen Turnvereinen hat der Vortrag eine Bewegung hervorgerufen. Man ist nicht abgeneigt, sich gleichfalls als geschlossener Burschenbund im Küster'schen Sinne zu konstituiren, dessen erster Zweck selbstverständlich Pflege und Verbreitung des Turnens bleiben wird, das ja auch von den alten Burschenschaftern, an deren Wiege der Turnvater Jahn stand, eifrigst betrieben wurde. Die akademischen Turnvereine würden hiermit einen wichtigen und bedeutungsvollen Schritt thun, der bahnbrechend für die ganze Studentenwelt werden würde. Es würde dies um so leichter geschehen als der preußische Kultusminister v. Goßler einerseits versprochen hat, die beabsichtigten Reformen zu begünstigen, andererseits ein entschiedener Freund und Beförderer des akademischen Turnens ist.

Wir würden dann drei Verbände auf burschenschaftlicher Basis haben, die sich unzweifelhaft mit der Zeit zu einer Allgemeinheit vereinigen würden. Die Reformburschenschaften haben bereits gleichfalls das Prinzip der gesundheitsgemäßen Pflege des Körpers durch obligatorisches Turnen angenommen und würde hier die Vereinigung keine Schwierigkeiten haben. Der Verband dagegen der jetzigen Burschenschaften, der sogenannte A. D. C., würde allerdings seine Vorliebe für das Mensurwesen an sich und besonders für die Sportmensuren zunächst aufgeben müssen, was mit der Zeit sicher zu erwarten und wobei die kürzlich erfolgte Entscheidung des Reichsgerichts, daß die Schlägermensuren einem Zweikampf mit schweren Waffen gleichzuachten seien, sehr behilflich sein wird.

Neue Bücherschätze am Markt.

In der zweiten Beilage zu Nr. 69 der Saale-Zeitung brachten wir einen Artikel über die Manuscripten- und Büchersammlungen des Lord Ashburnham, welcher zum Schluß die Befürchtung aussprach, daß England sich beeilen werde, sich diese Schätze durch Ankauf zu sichern, sodaß für Deutschland, das kürzlich durch Ankauf der Hamilton-Bibliothek einen so glücklichen Griff gethan, wohl diesmal nichts zu erreichen sein werde. Inzwischen hatte sich bereits die öffentliche Meinung in England der Angelegenheit bemächtigt und von den verschiedensten Seiten wurde der britischen Regierung die Erwerbung des Manuscriptenschatzes nahe gelegt. Die Verwaltung des britischen Museums hatte sogar ein Gesuch an das Unterrichtsministerium gerichtet, um dasselbe für den Ankauf zu gewinnen, und man wollte zu diesem Zwecke einen außerordentlichen Kredit beim Parlament beantragen. Infolgedessen ließ nun der englische Minister einen genauen Katalog der Ashburnham-Sammlung anfertigen, welcher zugleich eine Taxation des Werthes enthält und man ersieht, daß einzelne Stücke auf 150,000 Francs geschätzt sind. Nun hat aber die Auffstellung des Kataloges noch zu einer andern sehr interessanten Entdeckung geführt, welche geeignet sein könnte, für das künftige Geschick der Sammlung sehr wichtig, vielleicht geradezu entscheidend zu werden. Wir entnehmen näheres einem bezüglichen Artikel, welchen Dr. G. Dannehl im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel veröffentlicht.

Kaum war nämlich der Katalog erschienen, als der Konservator der Bibliothèque nationale zu Paris, Herr Delisle, durch Vergleichung der Titel und auf Grund der Beschreibung der Codices die höchst interessante Entdeckung machte, daß eine nicht geringe Anzahl der zum Verkaufe gestellten Manuskripte und zwar gerade die kostbarsten, identisch sind mit denen, welche in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts aus den Bibliotheken von Troyes, Montpellier, Grenoble, Carpentras und Paris gestohlen worden sind und zwar von dem berüchtigten Timoleon Libri Carrucci de la Sommaia, dem Sohne des nicht minder berüchtigten Manuskriptenmarders Libri-Bagnane, der seiner Zeit in Brüssel in ähnlicher Weise operirte.

Der genannte ältere Libri, Graf v. Bagnane, ein geborener Florentiner, war am 23. Mai 1816 von der Cour d'assises du Rhône zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden und zwar wegen Urkundenfälschungen; am 3. Mai 1817 war diese Strafe wegen anderer ähnlicher inzwischen aufgedeckter Verbrechen in eine lebenslängliche verwandelt und durch Verurtheilung zum Halseisen und zur Brandmarkung verschärft worden. Allein es war dem Herrn Grafen gelungen, nach Belgien zu entkommen, wo er sich unter der Maske eines politischen Märtyrers in die Gunst der höchsten Kreise einzuschleichen wußte und wo er schließlich Redacteur des officiösen „National" wurde. Zugleich gründete er dort, wo jetzt die Galerie Bortier ist, eine großartige Buchhandlung. In dem Aufstande von 25. August 1830, dessen so plötzliche äußere Veranlassung die Aufführung der „Stummen von Portici" war, wurde auch das Haus Libri's von der aufgeregten Menge geplündert. Der Besitzer, für den man bereits einen Strick mit einer Schlinge an einem Fenster der zweiten Etage befestigt hatte, entging nur durch eine zufällige vorübergehende Abwesenheit dem sicheren Tode. Der Sohn dieses Libri ist nun der berühmte Manuskripten- und Autographensammler gleichen Namens, welcher 1803 zu Florenz geboren und 1869 zu London mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens gestorben ist. Er hat dem Lord Ashburnham einen großen Theil seiner Sammlung verkauft und gleichsam den Grund zu derselben gelegt. Dieser jüngere Libri war ein Mann von außergewöhnlichen Gaben. Kaum siebzehn Jahre alt, bestieg er den mathematischen Lehrstuhl der Universität Pisa. Infolge seiner Theilnahme an den revolutionären Bewegungen seines Landes flüchtig geworden, ging er nach Brüssel zu seinem Vater und von hier 1830 nach Paris, wo er als bedeutender Gelehrter und politischer Märtyrer an Arago einen mächtigen Gönner fand. Er wurde bald Mitglied des Instituts, erhielt eine Professur an der Sorbonne und übernahm die Direktion des „Journal des Savants." In den Jahren 1839 bis 1844 war er einer der thätigsten Mitarbeiter des „Journal des Débats" und der „Revue des deux Mondes." Es war ein Unglück für ihn und für Frankreich, daß ihn Guizot, der damals Unterrichtsminister war, zum General-Inspekteur der Bibliotheken Frankreichs ernannte. Er war ein leidenschaftlicher Bücherliebhaber und diese Leidenschaft wurde sein Verderben. Da er nun uneingeschränkt über die Bücherschätze des Landes schalten konnte, setzte er dieselben ganz gehörig in Kontribution. So fielen ihm nach und nach die kostbarsten Codices der Bibliothek Mazarin und Richelieu, der Observatoire- und Arsenalbibliothek, der berühmten Handschriftensammlungen von Troyes, Grenoble, Poitiers, Carpentras 2c. zum Opfer. Auch die berühmte Burgundische Bibliothek in Brüssel scheint damals in Mitleidenschaft gekommen zu sein und man kann erwarten, daß der Beweis hiefür erbracht wird. Vor längerer Zeit publizirte die kgl. belgische historische Kommission eine Anzahl auf die Geschichte ihres Landes bezügliche wichtige Urkunden aus der Ashburnham'schen Sammlung. In der Vorrede zu diesem Werke wird dem hochherzigen Besitzer derselben in den warmsten Ausdrücken der Dank der Kommission für die Gestattung dieser Publikationen ausgesprochen. Es wäre wirklich drollig, wenn die belgischen Gelehrten sich für die Ueberlassung von Codices bedankt hätten, welche rechtmäßiges Eigenthum ihres Landes sind.

Der jetzige Besitzer nimmt in dieser Angelegenheit ein ziemlich delikate Stellung ein. Er ist kein Bücherliebhaber wie sein Vater und wohl berechtigt, zu Geld zu machen, was dieser in gutem Glauben und zu anständigen Preisen erworben und ihm hinterlassen hat. Dennoch kann es ihm nicht gleichgiltig sein, wenn die Sammlung, welche den Stolz seiner Familie ausgemacht und dem Schlosse seiner Väter einen europäischen Ruf verschafft hat, zum Gegenstand einer internationalen Polemik wird. Jedenfalls ist der geplante Verkauf der Bibliothek durch die Enthüllungen ihrer zweifelhaften Herkunft wesentlich erschwert und der vornehme Besitzer wird sich vielleicht doch mancherlei Skrupel machen.

Selbst in England scheint man zu schwanken, ob man eine zum großen Theil aus Beraubungen fremdländischer Bibliotheken hervorgegangene Sammlung für das britische Museum ankaufen dürfe. So kann man auf die endgiltige Lösung der Angelegenheit mit Recht gespannt sein.

Inzwischen eröffnen sich für Lord Ashburnham Verkaufsaussichten von anderer Seite. Gleich nach Wiederzusammentritt der französischen Kammern wird der französische Unterrichtsminister einer pariser Meldung zufolge eine Kreditforderung von 600,000 Frcs. einbringen, welche bestimmt ist, die Kosten zur Wiedererwerbung der ehedem den französischen Bibliotheken entwendeten Manuskripte zu decken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830408021/fragment/page=0003

H. Fix' Schreiblehrmethode.

Avis für Alle, die dem Mangel einer schönen und geläufigen Handschrift schnelle und gründliche Abhilfe zu verschaffen wünschen.

Probehandschriften abgefertigter Schüler und Schülerinnen aus Halle und Umgegend liegen zur Ansicht aus.

Einige Zeugnisse und Anerkennungen meines auf strengster Reellität und Gewissenhaftigkeit beruhenden Schreibunterrichts.

Zeugniss und Anerkennung.

Es gereicht uns Allen zur angenehmen Pflicht dem Lehrer der Schönschreibkunsf Herrn **H. Fix** hiermit zu attestiren, dass derselbe während eines 10- bis 15-ständigen Unterrichts unsere höchst mangelhafte Handschrift in eine deutliche und gefällige Handschrift umgewandelt hat, sodass die Schreibmethode des Herrn Fix von unserer Seite auf das Beste empfohlen werden kann.

Halle a/S. den 15. März 1883.

J. Ritter. G. Spatzier. M. Haring. E. Wendenburg. Fr. Schulze. C. Holzapfel. B. Horn. R. Bretschneider. W. Hoppe. A. Strumpf. P. Axthelm. G. Brecht. F. Strauss. W. Becker. J. Thomas. E. Möritz. O. Fuchs. B. König. H. Brandt. P. Holzapfel. B. Schmidt. W. Koch. C. Gericke. C. Ruchholz. W. Pagel. F. Preisike. O. Barth. H. Köcher. J. Angermann u. s. w.

An den Kalligraphen Herrn Fix.

Zeugniss. Unterzeichneter stattet hiermit dem Kalligraphen Herrn H. Fix aus Berlin, zur Zeit hier, seinen aufrichtigsten Dank ab, der, da durch **Schreibkrampf und Zittern** seine Handschrift ganz unleserlich war, **in „15" Stunden eine schöne, geläufige Handschrift** erlernt hat und so von dem lästigen Uebel gänzlich befreit ist, sodass Ihre Lehrmethode einem Jedem angelegentlichst empfehlen kann.

Ein Jeder, wenn er auch noch **so schlecht schreibt,** muss **ein gutes Resultat** erzielen, was Mancher für unmöglich hält, aber durch Herrn **Fix Methode doch möglich ist.**

Halle, den 1. April 1883. Mit Achtung zeiche ich mich ergebenst **Gustav Schmidt.**

Theilnehmer zu meinem Unterricht werden täglich entgegengenommen von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr.

H. Fix, Lehrer der Schönschreibkunst,

Inhaber von Zeugnissen und Anerkennungen hoher und höchster Militairs, z. Z. **Halle a/S., Töpferplan 10, am Leipziger Thurm.**

Gebr. Sernau, Gr. Ulrichstraße 52, 1. Etage. Fabrik f. Damen- u. Mädchenmäntel.

Detail-Verkauf zu streng festen Engros-Preisen.

Größte Auswahl in elegantem, mittl. u. einfachem Genre.

Meinen werthen Kunden von Halle a/S. und Umgebung nochmals zur gef. Mittheilung nur auf diesem Wege, daß ich mein

Farben- u. Baumaterialien-Geschäft

in wie bisheriger Weise weiter fortführe und zwar nicht mehr **an der Moritzkirche Nr. 1,** sondern

Moritzkirchhof 6,

in der Ecke, neben der Tuchfabrik von Herren Ferd. Goetze & Söhne.

Gleichzeitig empfehle zur bevorstehenden Saison und Umzug mein großes reichhaltiges Lager von

Farben und Baumaterialien

zu sehr herabgesetzten billigen Preisen.

Adolph Glaw,

Moritzkirchhof 6.

NB. Meine **Privat-Wohnung** befindet sich vom 1. April ab in meinem Hause **alter Markt 33, 1 Treppe.**

In der Woche von Morgens früh Geöffnet: bis Abends 7 Uhr. Sonntags zur geschäftlichen Zeit.

Gestickte Schweizer Tüll- und Mull m. Tüll-Gardinen

Meterweise und in abgepassten Fenstern aus nur bestem Material recht sorgfältig fabricirt, empfehlen zu allerbilligsten Preisen

A. Huth & Co.

Halle a/S.

Neue Muster gehen regelmässig ein, ältere werden zu ermässigten Preisen ausverkauft.

Otto Unbekannt — Halle a. S.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

H. Dressler,

Gera, Geldschrankfabrik, liefert **höchst** solides Stahlpanzerfabrikat u. diebsf. **Cafetten.** Preise billigst.

Die Porzellanmalerei von A. Spange,

Halle a/S., Geiststraße 2, empfiehlt sich zur Anfertigung aller **Porzellanmalerei. NB. Damen-Malerei wird gut vergoldet und gebrannt.**

Tanz-Unterricht.

Mein **Privat-Unterricht** (Sommercursus) beginnt am 17. April cr. Gefl. Anmeldungen erbittet Hochachtungsvoll **A. Hardegen,** Klausthorstr. 7, II.

P. P. **Halle a/S.,** am 4. April 1883.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, **Geiststraße Nr. 72,** unter der Firma

Emma Model

ein

Posamentier-, Tapisserie-, Woll- u. Weisswaaren-Geschäft

errichtet habe. Indem ich mein Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen angelegentlichst empfohlen habe, versichere ich zugleich, daß strenge Reellität und billige Bedienung meine Handlungsweise stets kennzeichnen werden.

Hochachtungsvoll **Emma Model.**

Im **Depositen-** und **Cheques-Verkehr** vergüte ich auf bei meiner Casse eingezahltes Geld bis auf weiteres:

3% gegen einmonatlichn Kündigung,

3½% gegen dreimonatliche Kündigung.

Im **Cheques-Verkehr,** bei welchem

2% Zinsen vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht, über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verfügung treffen zu können.

Halle a/S. **H. F. Lehmann,**

Bank- und Wechsel-Geschäft.

Die

Möbelhandlung

Herm. Jul. Krieger,

Leipzig, Petersstr. 35 I

bringt sich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Zeichnungen u. Kostenanschläge gratis und franco.

Neue Möbel, in **birken, mahagoni** u. **nußbaum,** sowie **neue Federn** u. fertige **neue Federbetten** sind zu billigen Preisen zu verkaufen.

C. Ernst, Trödel 10 (an der Halle).

Central-Heizungen.

Ohne Centralheizung keine comfortable Wohnung.

Warmwasser-, Heißwasser-, Dampfheizungen

für bessere Gebäude, Wintergärten und Gewächshäuser in bewährtester Construction und jedem Ausstattungs-Genre liefert zu soliden Preisen unter Garantie und Vorführung bisheriger guter Ausführungen

Otto Neitsch in Halle a. d. S.

Special-Fabrik für Eisenbauten.

Wachsläufer, Wachsteppiche

zum Belegen von Zimmern,

Tischwachstuche u. Ledertuche,

Weisses Ledertuch zu Eßtischtüchern,

Spintborden

zur Decoration von Küchen- und Bücherbrettern,

Rouleaux etc.

bei **Hermann Arnold,**

Markt 13, an der Marktkirche.

Tornister in Seehund, glatt Leder rc.

Schülermappen, **Federkasten, Bleistifte, Stahlfedern,**

Schulbücher, **Atlanten, Diarien, Schreibebücher,**

Reißzeuge, Reißschienen, Reißbretter, sowie **sämmtliche Schreib- und Zeichenmaterialien** in **größter** Auswahl zu **billigsten** Preisen bei

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte

Landwehrstraße 11a eine Schlosserei,

verbunden mit **Zeug- und Blechschmiede,** eröffnet habe, und versichere bei vorkommenden Fällen strengste Reellität. Hochachtungsvoll

Carl Kanzelberg, Schlossermeister.

Georg Carl Müller

empfiehlt sein Lager in

Kleiderstoffen, Buckskins, Leinen- u. Baumwollenwaaren

etc. zu anerkannt billigsten Preisen.

Bärgasse 11 am Markt.

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

Das Reife-Zeugniss der Anstalt berechtigt für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. — Zöglinge von 13 Jahren ab finden in allen Klassen (Quarta bis Prima) und auf Wunsch auch in dem mit der Schule verbundenen **Pensionate** Aufnahme. Prospecte durch den Director **Dr. Wahl.**

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.**

Sommers. 16. April. Winters. 5. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Prüfungen vor ein. Regier.-commissar. — Staatlich beaufsichtigte Maschinenbau- & Baugewerkschule Hildburghausen. — Honorar 75 Mk. Rathke, Direktor.

Casseler Pferdemarkt am 28., 29. und 30. Mai

mit **Prämiirung, Ausstellung, Pferderennen** und

Pferde- und Equipagen-Verloosung.

Ziehung am 30. Mai 1883.

Hauptgewinne im Werthe von Mark **10,000, 6000, 5000, 4000, 3500, 3000, 2500, 1000** rc., zusammen **1060** werthvolle Gewinne. — **General-Vertrieb** der Loose à 3 Mark durch **Herm. Mende** in **Cassel,** bei welchem sich auch **Wiederverkäufer** melden wollen.

Verkauf der Loose in **Halle a/S.** durch **J. Barck & Co., E. Haassengier, L. Heise, Schöttler & Fischer,** in **Eisleben** durch **C. Schröter.** **Das Comité.**

Gummi-Stempel-Fabrik

Dachritzgasse 13.

Alfred Pfautsch, Halle

Feinste **Reisstärke,**

do. **Weizenstärke,**

Glanzstärke, deutsche u. amerikanische,

Stärkeglanz,

Wäschebrillantine,

Borax, pulv.,

Bleichsoda,

Elektra, vorzügliches und anerkanntes Waschulver,

Soda,

Waschblau, feinstes, empfehlen

Helmbold & Co.,

Leipzigerstr. 109.

---

1 Locomobil-Fahrgestelle

mit 5½" Rädern, eis. Naben, welches sich zu schweren Lastwagen eignet, ist sehr billig zu verkaufen.

L. Schaefer, Thurmstr. 3/4.

Rohtabake

zur **Cigarrenfabrikation** empfiehlt zu niedrigsten Preisen

Gustav Vezin,

Leipzig, Johannesgasse 29.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18830408021/fragment/page=0004